

Paris aus melden lassen und mit der Mittheilung ein ungemessenes Gekrühen hervorzurufen. Allerdings widerlegte die Veröffentlichung des Verlautes, die, um diesen Effect ein wenig abzumildern, von Frankfurt aus durch einen hochgestellten Mitarbeiter des Organs der „kleinen und mächtigen“ Partei in einem weitverbreiteten Blatte erfolgte, einige Unterstellungen, die im Interesse der Götterei beliebt werden waren. Der Eindruck im Allgemeinen blieb indeß der nämliche. Das Berliner Cabinet spricht nicht im Interesse der durch die russische Aggression bedrohten europäischen Sicherheit und Ordnung, sondern im Interesse einer Regierung, deren ehrgeizige Pläne es so eben noch leicht getadelt hatte. Preußen billigt die Forderungen der einen Partei und plaidirt für die andere. Das ist jedenfalls ein seltsamer, aber gewiß kein erfreulicher Muth. Wie haben es hier nicht mit persönlichen Sympathien, nicht mit Wünschen und sentimentalen Erwägungen zu thun; es handelt sich hier um die reale Wirklichkeit, darum, ob Recht noch Recht bleiben soll, ob Wert und That sich widersprechen dürfen.

In allen preussischen Blättern lesen wir die Versicherung, daß die Anschauungen der Kreuzzeitungsblätter nicht die der leitenden Persönlichkeiten seien, daß man am Hofe von Berlin keine russische Politik leide; man weiß darauf hin, daß Preußen in den Wiener Protocollen seine Ansicht als in Uebereinstimmung mit der der andern Mächte constatirt habe — Alles ganz wahr und gut, aber damit wird man den Widerspruch nicht lösen, sondern nur ein noch schärferes Licht auf denselben werfen. Sind die russenfeindlichen Wünsche in Berlin auch nicht entscheidend und maßgebend, so sind sie doch in einer Art einflussreich, daß das Mißtrauen in die preussische Politik durchaus als gerechtfertigt erscheint, so lange die Gerüchte noch ein Wort mitzureden haben. Preußen macht Anstand den Vorwurf, daß sie nur für sich und ihre eigenen Interessen sorgten; wir sehen darin ein Lob und beklagen es mit der überwiegenden Mehrzahl der preussischen Staatsangehörigen, daß unser Cabinet, statt die speziellen Interessen jenes Landes in den Vordergrund zu stellen, es vorzieht, sich die erfolglose Mühe zu geben, die Westmächte von den friedfertigen Absichten der Petersburger Regierung zu überzeugen und zu beweisen, daß Ausland gethan habe, was es thun könne, wenn es die vier Punkte in der bekannten Weise acceptirt. Man könnte irrt werden, wer denn eigentlich spricht, — ein Beamter des Kaisers Nikolaus oder der Minister eines der Unterzeichner der Wiener Protocolle?

Muß für wen kämpft und wofür die Kreuzzeitungsblätter die Rolle irrt genöthigt, die Sprache des Petersburger Cabinets als unpassend — so weit sie sich auf Deutschland bezieht — zurückzuweisen; aber sofort, wie um diese Zweifel, die sie sich genöthigt, wider zu gut machen, argumentirt sie mit einem Gifer im Interesse Russlands, der einer besseren Sache werth wäre. Ausland dankt Preußen seine Bemühung nicht, denn es führt nach wie vor die Sprache eines Protectorats, und zeigt sich nicht willig, auf die dringenden Vorstellungen seines alten Allirten einzugehen; das übrige Europa, das sich in seinen gerechten Forderungen durch die Haltung des Berliner Cabinets nicht unterstützt sieht, ist gleichfalls nicht in der Lage, den preussischen Wünschen nachzukommen; glaubt man etwa, daß das preussische Volk die Politik seines Conventums loben könne? Die öffentlichen Organe beweisen das Gegentheil; haben unsere Staatsmänner wohl erwogen, wohin diese Politik führen kann?

Oesterreich.

Oberösterreich. Der Gemeindevater der Stadt Steyer hat den Statthalter von Oberösterreich zum Ehrenbürger von Steyer ernannt und denselben durch eine Deputation das begnügliche Diplom überreichen lassen.

Prag, 2. Jänner. [Die Neidenberg-Pardubitzer Eisenbahn.] Was seit langer Zeit die Begierde und die Befürchtung unserer Gewerbe- und Handelswelt gewesen, und zu wiederholten Malen Gegenstand der beständigen Befürchtung war — wir meinen die Errichtung eines Schienenweges von Neidenberg nach Pardubitz — ist endlich eingetroffen. Nach vor Kurzem hat der Glaube, daß der Bau der Neidenberg-Jittauer Eisenbahn nicht zu Stande kommen werde, bei unserer Geschäftswelt die, freilich egoistische, Hoffnung genährt, es werde auch das Neidenberg-Pardubitzer Bahnproject noch lange fern von seiner Realisirung sein.

Nun ist wirklich eine Gesellschaft, bestehend aus den Herren Johann Kriebitz, Ruma und den unternehmenden Gebrüdern Klein, zusammengetreten, die um die Concession, die Vorarbeiten zu einer Verbindungslinie zwischen Neidenberg und Pardubitz treffen zu dürfen, bei dem hohen Ministerium angesucht hat. Ob sie dieselbe erlangen werden, steht, obwohl die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, zwar noch in Zweifel, jedenfalls aber hat die Nachricht nicht verschli, hier einen unangenehmen Eindruck zu machen.

Neidenberg, als die zweite Stadt Böhmens in Bezug auf die

Bevölkerzahl und die erste als Fabrikplatz, steht bekanntlich in der innigsten Geschäftsverbindung mit Prag, und ein großer Theil unserer Geschäfte wird lediglich durch diese Verbindung in seiner Regsamkeit erhalten. Wird nun die Verbindungslinie zwischen Neidenberg und Pardubitz, mithin zwischen Wien hergestellt, so wird sich der Fabricant der bis jetzt nur die Handelskaufstadt bediente, nach dem Centralpunkt der Monarchie wenden und mit der Zeit unsere Stadt ganz verlassen lernen. Freilich ist dieser Schienenweg für Prag sehr wohl von großen Nutzen; allein wenn wir bedenken, daß schon jetzt Viele den Weg nach Prag über Jittau mit Vermählung der Prag-Dresdner Eisenbahn nehmen so glauben wir, dürfte die Errichtung der Jittauer Eisenbahn dem Bedürfnisse Neidenbergs bereits zum großen Theile genügen, und die Errichtung dieser Bahn ist nicht nur nicht wünschenswert, sie ist so unentbehrlich, daß sie mit der Grenzfrage Neidenbergs auf das Innigste zusammen hängt, denn bekanntlich ist es ja die Abgrenzung des Vertriebs mit Jittau, welche den Preis des dortigen Fabricats erhöhen muß und der Concurrenz hemmend in den Weg tritt. Wenn aber die Neidenberg-Jittauer Linie, welche jenen Fabrikplatz mit dem großen Eisenbahnnetz Europa in Verbindung setzen wird, bis nach Pardubitz verlängert wird, so erstreckt sich dem deutschen Norden eine neue Verbindungslinie mit der eisenreichen Hauptstadt, die mit der Prag-Dresdner Linie parallel laufe und dieser auf ihre Bedeutung rufen würde. Welcher Schaden also daraus für unsere Stadt entsteht, wenn sie aufhört, der Mittelpunkt an der Verbindungslinie des nördlichen und südlichen Eisenbahnnetzes zu sein, bedarf wohl kaum einer ausführlichen Beleuchtung. Es ist leid eine genug traurige Thatsache, daß bei Errichtung von Eisenbahnen häufig manche blühende Stadt in den Staub getreten und ihr das Ziel aus dem Munde genommen wird. Warum sollen nicht in einem Land, wo die Errichtung eines angedeuteten Eisenbahnnetzes erst im Entwürfe ist, Schienenwege gebaut werden, welche die bereits gebauten überflüssig machen, oder auch nur in den Schatten stellen?

Wenn es der Unternehmungsgeist der Capitalisten ist, welcher solchen Projecten auf, so lehrte uns ein nur flüchtiger Blick auf die Karte, daß es in Böhmen noch Guten Landes genug gibt, die bereits seit lange Zeit der eisenen Verwüstung harren, und zum Lobne einen recht erfreulichen Nutzen versprechen, ja ganze Strecken, die in uns die Frage erwecken wie ist es möglich, daß hierher noch kein Schienenweg führt? Wäre z. B. die Prag-Pilsener Eisenbahn nicht eine solche Linie, die eine ganze Reihe fleißiger und betriebsamer Städte aneinanderrücken und blühen machen wird und für ganz Deutschland von Wichtigkeit sein möchte? Würde sie nicht dem Handel durch die directe Verbindung der Melbau und Elbe mit d. Denau einen Aufschwung, ja eine neue Richtung geben, während die Neidenberg-Pardubitzer Bahn dem Geschäfte unserer Stadt einen tief empfundenen Schlag versetzen möchte?

Nege das hier an der Zeit Gesagte auch noch zur Zeit seine Bedeutung finden.

Krakau, 27. December. [Besichtigungen.] Privatnachrichten zufolge schreibt die Russische Zeitung, verhängen sich die Russen am Ende December-Aller von der Mündung des Danauys bis zur Verbindung des Wislota mit der Weichsel. Das linke Weichsel-Ufer ist auf dieser Strecke fest, und die natürliche, schwer angreifbare Lage desselben wird vollkommen durch Aufpflanzung von Kanonen noch mehr befestigt. Es scheint demnach, daß sich die Russen auf einen Krieg mit Oesterreich recht sehr gefaßt haben.

St. Mon Eisenen Thor. Ende December. [Eiserner Thron und Sulinaamündung. Dampfsschiffahrt.] Man hat hier alle Hoffnung, daß die vorgenannten Regierungen gar keinen das größte Hindernis, welches die Natur der Schiffahrt auf der unteren Donau in der Weg gelegt, ehestens beseitigen werden; möchten wir mit gleicher Zuversicht auch das baldige Verschwinden der „eisernen Thore“ an der Sulinaamündung, deren Zuhaltung die Russen sich seit so vielen Jahren angeschlossen sein ließen, verhoffen können. Wir können nicht schnell genug unsere Aufmerksamkeit auf diesen Punkt richten, da wir jetzt schon frei Hand haben und es in unserem Interesse liegt, nicht zuwarten, ob und bis die westlichen Wassergenossen die Rohrbarmachung der Sulinaamündung für notwendig halten und die Hand dazu bieten. Wie man vernimmt sind auch geeigneten Ortes, so weit es überhaupt thunlich, Einleitungen getroffen, die Angelegenheit im rechten Augenblicke mit Energie zur Hand zu nehmen, damit Oesterreich keiner der Vortheile entgehe, welche durch die unbedingten Donauabschiffahrt dem Vertriebe überhand erwachsen. — Die Dampfsschiffahrt ist hier noch in vollem Gange, nach aufwärts gehen die regelmäßigen Passagierfahrten, von unten herauf bringen die Remorqueure die mit Getreide beladenen Schleppboote. Wasser und Wetter sind beider der Schiffahrt unendlich günstig. Die Dampfer passieren die jetzt das Eisener Thron ohne große Schwierigkeit; nur ein Unfall ist zu beklagen, welcher den Remorqueur Poller traf. Dieser erhielt durch einen

und Krankheit in die Reihen der dort kämpfenden Truppen gerissen haben. Es ist Syrien, den Krieg mit algerischen Leuten zu führen. Die ersten Regimenter, welche nach dem Dienste gingen, bestanden fast durchgängig aus Leuten, die in Afrika, vor Kom und in den Straßen von Paris halber gerochen hatten. Man legte die dahin zu sendenden Regimenter sogar aus den Kesselfeldern aller anderen Regimenter zusammen; daselbst Versahren wird auch bei der Ergänzung eingehalten; daher der Wunsch, möglichst viel ausgebildete Soldaten zu engagieren, der sogar einen Platz in der Thronrede gefunden hat. Die Jügel in Alger sind mehr Kriegsschule, als daß sie für einen eigentlichen politischen Zweck haben. Die Regimenter, welche dort im Feuer geübt werden, gehen dann nach dem Orient. Aehnliche Zwecke haben die Kaser in Sitten und bei Beaulieu, die im Winter fortbauern. Wenn sie hier die Beschwerden der Kasse tragen und gegen die Plaque unerschütterlich geworden, sollen sie in Afrika die Feuerkassse erhalten.

Die anwesenden Truppen bestanden aus Infanterie, die am Garrenfeld, plache, und Cavallerie, die im Garten der Infanterie aufgestellt war. In den Reihen der letzteren bemerkt man viele alte Gesichter. Die Reiterei bestand aus Dragonern und Spahis. Letztere sind wie die österreichischen Infanterie geübt, nur daß sie statt des Gasa eine kleine munde Pelzmütze mit einem kleinen Federbusche tragen. Ihre Tracht besteht aus einer grünen Jacke und roten Hosen. Die französische Armee hat seit der Eroberung von Alger eine hundertjährige und ein pittereltes Ansehen gewonnen. Die Befestigung der Kleider mit Schnitten und Treffen ist besonders in neuerer Zeit in Aufnahme gekommen. Dadurch werden bei der Goupierung die Kosten bedeutend vermehrt, ein nicht unbedeutendes Moment in einer Zeit, wo die Ausgaben ohnehin so zahlreich sind; aber die Franzosen müssen schöne Soldaten haben. Die Armee ist unter Anderem auch ein Gegenstand des nationalen Ehrs, woran sich der Franzose wie an Monumenten und Kunsthewerke auf öffentliche Kosten freut.

Die französische Cavallerie ist sehr gut beritten. Die Regierung hat allenthalben gute Pferde angekauft, und in Frankreich selbst ist die Pferdezucht unter der Juliusregierung außerordentlich verbessert worden. Im Ganzen jedoch sind die Franzosen schlechte Reiter, sitzen sehr unbeholfen auf hohen Sätteln und würden wahrscheinlich öfter stürzen, wenn sie nicht durch hohe Wälsche vorne und hinten fast eingeklappt wären. Sie müssen, um rasch vorwärts zu kommen, die armen Diere sogleich insaapieren, müssen deshalb härtere Pferde haben und richten sie demnach sogleich im Markt, als die Reiterei anderer Völker. Gingen sie bei ihrer Bekleidung und Ausrüstung sowohl für sehr tauglich gekörnte Waffen, als für ziemlicheln Schutz gekleidet. Die Säbel sind sämtlich mit Dabstücken an dem Handgriffe versehen, die Kopfbedeckung ist dort, wo sie nicht, wie bei den Spahis, Zuanen und Oniten, durch ihre Weichheit schützt, aus Eisen gefertigt. Die gepanzerten Reiter haben förmliche eiserne Hemden. Diese Art Reiter ist bis zur Stunde der Kern der französischen Reiterei, wie sie es bekanntermaßen unter dem großen Napoleon war, der sie überall mit Vortheil anwendete, bis Erzherzog Karl lehrte, wie man sie unnütz mache.

Im Gefolge des Kaisers befanden sich Officiere verschiedener Nationen. Dem Monarchen zunächst ritt der greise österreichische Feldmarschall August, welcher bereits einige Zeit hier weilte, und dem man hier eine ähnliche Stellung wie dem General Felang in Wien zuschreibt. Die Truppen begrüßten den Kaiser allenthalben mit lautem Beifall. Er selbst ist ein tüchtiger Reiter und in Pferde eine halsbüßende Wesenheit. Außerdem war der Kaiser von einer Abtheilung der Gendarmen begleitet. Diese Personalgarde hat den Dienst in der nächsten Nähe um die Person des Kaisers und der Kaiserin zu versehen. Es sind lauter Leute von besonderer körperlicher Schönheit und ihre Kleidung erinnert an die Musketiere der Königin. Stahlhose, ledernes Koller, blaues Bandum und Stahlhemde, alles reich mit Gold verziert, bilden ihre Tracht. Sie reiten ausgezeichnet schöne Pferde, mit rothen, goldverzierten Schabracken bedeckt.

Die Seelenkinder hatte zwei Jahre hintereinander unterleben müssen, weil die Witterung sie abwechselnd unmöglich machte. Dieses Jahr jedoch ist die Luft mehr im Frühlinge, aber feucht und neblig, daher die Spitaler und Privathäuser voll Kranke. Man kann fast in keine Krankheit treten, wo nicht irgend ein Mitglied an fahrlässigen, entzündlichen oder rheumatischen Fiebern krank darüber liegt, ein um so bedauerlicherer Zustand, als die untere Classe ohnehin sehr hart bedrängt ist. Die Theuerung der Lebensmittel hat die Abwahrung schwerer und schlechter gemacht; die vielen und raschen Demolirungen haben ihr auch die Wohnung vertheuert. Nahe an 3000 Häuser sind in Paris niedergegriffen worden und dies meist in den Vierteln, die von armen Leuten bewohnt waren. Dem Mangel an Wohnungen kann nicht in gleicher Art rasch abgeholfen werden, wie er entsteht. Ein Haus ist weit schneller niedergegriffen, als angebaut. Die Aufmunterung der Regierung zum Bauen kann doch keine Zauberkräfte hervorbringen, und

so sind die Leute genöthigt, ihrer und schlecht zu wohnen. Eine große Zahl Arbeiterfamilien weilt in bölgernen Hütten vor der Stadt, die wie jene der halbwilligen Wälsche ohne Grundmaße, besch mit einem Koch, um den Rauch durchzulassen, versehen sind. Dafür zahlen sie 30 Sous die Woche, und dies sind noch die am schlechtesten Logiren nicht; aber in den äußersten Enden des Janbours St. Germain gibt es einen Theil, der „klein-Polen“, in seine Polone denannt wird, das schlafen die Obdach- und Heimslosen für einen Zin die Nacht auf elenden Stroß. Da erzeigen sich Gracität, Unreinlichkeit und Unflüchtigkeit in gleichem Maße.

Paris, 30. December. [Der Constitutionnel über die Anleihe. Die Börse. Verschiedenes.] Der Constitutionnel bespricht heute die neue Anleihe in der fragwürdigsten Weise. „Die Regierung braucht 600 Millionen, keine kleine Summe, um bei in solcher Entfernung so heftigen Krieg mit aller Energie fortzusetzen. Sollte man diese 600 Millionen von der Steuer oder von der Anleihe verlangen? Gewiß, das Land kann höhere Steuern ertragen, und wenn es die Regierung für nötig hält, und klüßend genug gemacht, das dieses es bezahlen kann. Aber es ist zugleich politisch und gerecht, daß die Anleihe die Kosten des Krieges bedeckt. Beibehalten wir nicht die Interessen der künftigen Generationen mehr als die der heutigen, indem wir der Ausbeutung einer halbhellen Macht Grenzen ziehen, die schon zu groß geworden und die ganz Europa bedrohte, wenn sie heute nicht gebändigt würde. Die Zukunft übernehme also ihren Theil, da sie so gut wie die Gegenwart bei dem Kampfe ihre Rechnung findet. Die Regierung hat befohlen, daß die Anleihe auf dem Subscriptionswege geschlossen werde. Sie hatte einen politischen und einen finanziellen Weg gewählt. Der finanzielle Grund ist, daß sie aus der Verfallstörung, Demoralisirung der Leute Nutzen ziehen wollte, um den Staat in eine directe Beziehung mit seinen zahlreichen Schuldnern zu setzen und die Grundlagen des öffentlichen Credits zu erweitern. Der politische Grund war gewissermaßen eine nationale Demonstration, keine schon oft vorgenommene unruhigbare Kundgebung, sondern eine solche, die von allen Demjenigen ausgeht, welche etwas heissen, und deren Kraft durch positive Resultate ersichtlich wird. Bei der ersten Anleihe verlangte die Regierung 250 Millionen, das Publikum zeichnete 470 Millionen. Der Krieg ist populär. Der legislative Körper entsprach durch die Bereitwilligkeit, mit der er die Anleihe vortrug, den Wünschen des Landes. Der Gar ist isolirt, die Industrielle Anstellung nicht heraus. Sind das nicht offensbare Garantien des Gelingen der neuen Anleihe? Was könnte fehlen? Geld? Hebräel kriegt es sich reichlich als je in den Staats- und Privatbanken, auf der Bank, in den Comptoirs. Der Nationalismus? Niemand hört man etwas Anderes als den allgemeinen Kriegsgeschrei. Alles wirkt somit zusammen, damit die Operation gelinge. Die Subscriptoren werden dem neuen Anleihen in Massen entworfen und jeder Subscriptor hat nicht bloß eine Billhouette für die Regierung, sondern auch eine Subscriprie für das Recht, einen Antheil gegen das Unrecht, ein Unterpfand für den Triumph der Nationalen darzustellen.“

Die heutige Börse war sehr belebt. Neben dem Banquierskampf fand noch ein Kampf zwischen der Regierung und den Speculanten statt, da die letzteren die Kurse wegen der neuen Anleihe, deren Ausgabebars nachdrücklich schloß und bekannt gemacht werden soll, herabzudrücken suchten und die Regierung nach Alles aufbot, um dieselben zu halten. Gestern um 4 Uhr Nachmittags, zwischen 23. und 24. Nov., im offenen Wagen ohne Bedeckung über die Pontons, nur den Denkmalsmarkt zu besuchen. Durch den Tod Victor-Kornilans sind nun 6 Sitze in der Academie erledigt. Man berichtet, daß die drei neuen Academie-Mitglieder, Broglie und Falloux heißen werden.

Frankreich hat gegenwärtig 1152 Kilometers Eisenbahnen. Bis nächsten Mai dürfte es beinahe 1500 Kilometer betragen. Der Meilenstrich der französischen Eisenbahnen im Jahre 1854 wird auf 150 Millionen Franken geschätzt.

Spanien.

Madrid, 25. December. [Cabinetssagen. Gollade. Budget und Steuerbewilligung. Paredes.] Es ist vollkommen abgemacht, daß das ganze Ministerium die Consumsteuer in einer Cabinetsfrage macht. Man möchte den General Gopartero dahin bringen, sich hierüber vor den Cortes entscheiden und offen zu erklären, weil die Erklärung die Frage sehr vereinfacht, und man wäre hier, eine große Majorität für die Beibehaltung der Detrois zu erhalten. Daß Herr Gollado seine Entlassung gegeben, ist falsch. Die Regierung wird das Zweifelsmoment als Grundlage der Verhandlung gleichfalls zum Cabinetsfrage machen; nur sind die Minister über die Annahme des Senates sehr wohl nicht einig. Man glaubt, daß die Cortes das Budget und die Steuererhebung vom 1. Jänner 1855 an bewilligen werden. Die Commission, welche beauftragt war, zu erklären, ob die Ernennung von Pacheco zum Generalen nach dem Wahl zum Folge haben sollte, hat sich im entgegengekehrten Sinne ausgesprochen. Es findet also keine Wahl statt.

Rußland.

Aus dem Königreich Polen. 1. Jänner. [Personalien. Treppendillocierung in Odesa.] Die mehrfach mitgetheilte Nachricht, daß der Feldmarschall Paskevich nachmals nach Petersburg reisen wird, beruht nur auf einer Vermuthung, welche aus dem Umstand gegründet ist, daß der Feldmarschall bisher fast ausschließlich dem Kaiser zum griechischen Neujahre persönlich seine Glückwünsche dargebracht hat. Es

ed immer wahrheitsförmlicher, daß der Großfürst Thronfolger sehr bald in Hauptquartier von Wilna nach Warschau verlegen wird, nachdem vor-
rigen Tagen auch in Warschau Truppen der Garde-Grenadier-Regiment ein-
rückten sind, und auch der Chef der zweiten Brigade dieser Kavallerie-Divis-
ion, General-Lieutenant Rumansoff, von Wilna in Warschau angelangt.
Der berühmte russische Ingenieur-General Dehn, welcher am 19. v. M.
erkrankt verstarb, hat, um nach Warschau zu reisen, und wie einige
Stimmungen melden, um die polnischen Festungen zu inspizieren, ist bis jezt
nicht in Warschau eingetroffen. Dagegen langen fortwährend zahl-
reiche Stabs-Officiere aus Petersburg in Warschau an. Der General
Limenoff ist in diesen Tagen aus Odessa mit Despatchen in Warschau
angetroffen. Die Besatzung Odessa's, welche in der letzten Zeit oft verändert
worden ist, weil die Truppen in der Regel als Verstärkungen nach der Krim
jagen worden sind, wird in neuester Zeit auf 50,000 Mann angegeben,
es jedenfalls sehr übertrieben ist, und ebenso übertrieben ist es, wenn ge-
sagt wird, daß dreimal mehr Truppen in Besarabien unter Gortschakoff
stehen, nachdem das ganze dritte Infanteriecorps von dort über Odessa nach
der Krim entsendet worden ist, und dadurch die Besatzung in der Krim die
amhorste Verstärkung von mehr als 40,000 Mann erhalten hat. Der
röthige Theil dieser Truppen ist unter General Kadd's Leitung vorläufig nur
in Verteidigung des Schlußfelds der Krim, Veresof, bestimmt.

Wie schon seit längerer Zeit, so kommen auch jetzt noch einzelne dimi-
nirte preussische Officiere in Polen an und nehmen Dienste bei den in
der Organisation begriffenen russischen Truppen. Das längst ausgeschie-
dene russische Officiere den gegenwärtigen Civildienst abermals mit dem Dienste
in der Armee zu vertauschen, ist bereits mehrfach gemeldet worden.

Nach den letzten Nachrichten aus Petersburg vom 21. December, also
zu einer Zeit, wo das zwischen Oesterreich, Frankreich und England am
1. December abgeschlossene Bündniß auch in den westlichen Kreisen bekannt
geworden war, hat, wie die G. Z. berichtet, allort ein Umschwung der
Stimmungen zu friedlichen Anschauungen weder bei Hese, noch sonst
in einer der Schichten der Bevölkerung stattgefunden. Der St. Nikolaus-
tag ist mit gewohnter Pracht gefeiert worden, und die hier und da vorge-
fallenen Demonstrationen haben den Zweck geliefert, daß Alles für den
Krieg gegen das sogenannte Peterboder, revolutionäre Europa als in's
Ansehn gekommen ist. Ihre Majestät die Kaiserin konnten, da sie von ihrer Un-
verwundlichkeit nicht vollkommen überzeugt zu sein, an keiner öffentlichen
Angelegenheit Theil nehmen. Der Vizegouverneur der Provinzen von
Kowno, Ingenieur-General Dehn, ein Politiker, ist am 19. December aus
seinem Specialauftrag aus den kaiserlichen Pforten nach Warschau abge-
rückt. Frau von Korten ist von allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie
sehr zuvorkommend empfangen worden, und hat dieselbe nach mehrstündiger
Aufenthalt, und mit einer Anzahl Briefe und Aufträge versehen, Petersburg am
21. December verlassen, um wieder nach Wien zurückzukehren. Sie hat
in Petersburg eine große Wohnung gemiethet.

Kronstadt. Das bereits in diesem Jahr einen Besuch der englisch-
französischen Flotte entgegenkam, wird fortwährend armirt und besetzt;
besonders auf der nördlichen Seite der Festung werden nachdare Batterien
erbaut. Jedes Haus, das verschießenswerthen Zwecken im Wege steht, wird
unverzüglich niedergelegt, oder ohne alle Rücksichtigung, weil man in Eng-
land jetzt von der Grundfrage ausgeht, daß jeder Bürger des Reiches zur
Erhaltung desselben theilhaftig hat und Oben mußte. Alle Durchmars-
schreider oder aus der Garnison von Petersburg dahin abrückenden Trup-
pen müssen unentgeltlich wenigstens eine Woche lang von den Quartier-
trägern verpflegt werden. Die Garnison von Kronstadt ist seit dem Abzuge
der verbündeten Flotten aus der Dnieper bereits mehrmal gewechselt worden,
und zwar, wie man hört, aus der Ursache, um Niemanden einen überhöf-
lichen Einfluß in die getroffenen Verteidigungs-Maßregeln zu gewähren
und auf diese Art jedweden Verrath in Verbindung unmöglich zu machen.

Donaufürstenthümer.

Am Bratia, 27. December. [Truppenbewegung. Zabit
Pascha. Aus Besarabien.] Mit jedem Tage erhöht man frische
Truppen ankommen und weiterziehen, sowohl Oesterreicher als Osmanen.
Zabit Pascha, welcher ebenvergeben von seiner Inspectionsreise in der
Dobrußa zurückkam, hielt heute über die ganze hier liegende Garnison
Aufsicht und ließ sehr im Feuer eintreten. Der hier befindlichen Truppe
sieht man nichts von der Noth ab, in welcher sich die übrige Armee Omer
Pascha's befindet soll, da Zabit Pascha nach dem Urtheile Aller, die ihn
nächst sehen, sehr Aufmerksamkeit der Verpflegung seiner Truppen zuwendet,
und die häufigen Ausweichungen der sonst nachlässigen und gemeinlich-
lichen Verpflegs-Kommissäre streng bestraft. — Nach der Verbreitung
ziehen immerwährend Truppen Verstärkungen, und nach den bereits
erfolgten Anordnungen des neuerannten Commandanten Zamael Pascha
sollen bis zu seinem nächsten Eintreffen aus Constantinopel sämtliche
Truppen der Donau-Armee ihre von ihm bezeichnenden Aufstellungen einge-
nommen haben.

Nach Besarabien erfährt man, daß die Befestigungen bei Kien von
den Russen noch nicht vollendet sind, und daß General Panseff, welcher aus
Jemal nach Kien mit mehreren tausend Streichern gezogen war, am 25. d. M.

wieder diesen Ort verließ, um sich nach Kischeneff zu begeben und mit neuen
Verstärkungen nach Jemal zurückzuführen. — Die Erstürmung des Winter-
feldzuges nach Besarabien wurde verdrängt führt, und die Türken
sind bis auf Weiteres zur Defensive beordert. Die Witterung wird mit jedem
Tage eher schlimmer als besser.

Türkei.

[Menesse (levantinische Post). Der Dampf ist gestern das 2. d. M.
Nachmittags in Triest eingelaufen. Nachrichten aus Constantinopel rei-
chen bis 25. December. Der Herzog von Cambridge ist bereits so begehrt,
daß er zahlreiche Besuche anwärtiger Würdenträger empfangen kann; er
wohnt im englischen Palais und ist bereits von dem Sultan selbst mit einem
Besuche beehrt worden. Montebello ist nach Frankreich zurückgekehrt. Zamael
Pascha soll sich noch im Laufe der Woche nach den Donaufürstenthümern
begeben. Am 25. v. M. fand das Thermometer in der türkischen Hauptstadt
auf dem Giebelstumpfen. Abermals sind vier englische Dampf mit Truppen
und Munition angelangt. Ein französisch-englischer Patrouillendienst zur
Aufrechterhaltung der Ordnung, und namentlich zur Einhaltung von Rei-
dungen zwischen der Bevölkerung und den fremden Truppen, ist in der Or-
ganisation begriffen. Die Flottenadmirale Gannell und Dundas waren zu
Constantinopel angelangt und werden ehe denn aus ihrer Heimat zurück-
kehren; Venat und Evans haben bereit das Commando der verbündeten
Flotten übernehmen. Die Nachrichten aus der Krim sind ziemlich spärlich
und ergebnislos. Im Lager der Allirten macht sich keineswegs starker Mangel
an Brennholz fühlbar. Das russische Operationscorps unter Kiprabi be-
hauptet noch immer seine frühere Stellung in der Umgebung von Balakawa
und bezieht, wie die Festung und die Fests von Schabuloff, seine Brevi-
tionen aus dem Jansen der Krim. Ein Theil der türkischen Donaustruppen
ist bereits bei Eupatoria gelandet. General Adams ist an seinen Wunden
gestorben. Ein Gerücht, daß bei einem russischen Ausfälle eine Compagnie
französischer Soldaten gefangen genommen, drei Kanonen erbeutet und vier
französischer Officiere deshalb von einem Kriegsgesichte vernichtet worden
seien, dürfte wohl nur dem Bereiche der Erfindung angehören. Authentisches
verlautet über den angeblichen Bezug nicht. Nachrichten aus Athen rei-
chen bis 29. December. Seit zehn Tagen war dort die Cholera erloschen.
Die Grundzüge für den projectirten Handelsvertrag mit der Türkei sind nach
Constantinopel abgegangen. Die Handelsabhandlung wird direct zwischen
den beiden Regierungen des Reiches geführt. Die Russen verlassen
Petrasia und ziehen nach dem Beräus. Der berüchtigte griechische Händ-
lungsman ist mit seinen Spiegelfesseln in einer Schuld ergriffen worden
worden. Man melde aus Trapesum vom 18. December: Vom Herakler
in Koldis sind unter Wapasha Pascha eiligt Verstärkungen nach Subum-
Kale und Nedut-Kale entsendet worden.

Griechenland.

Die Orte, in welcher die Feste an Griechenland die Bedingungen
bekannt gibt, unter denen sie die Wiederherstellung der politischen und
Handelsbeziehungen gewähren will, lautet im Wesentlichen ungefähr wie
folgt: 1. Die hellenische Regierung wird einen außerordentlichen Commissär
ernennen, der offiziell empfangen werden soll, und der Pforte förmliche und
öffentliche Entschuldigungen wegen der in den Grenzgebieten theilweise vor-
genommenen Unordnungen machen wird. 2. Der hellenische Commissär wird
das Recht der Pforte auf eine Entschädigung für die seitens hellenischer
Unterthanen verübten Minderkeiten anerkennen. 3. Der Commissär wird die
Bemittlung Frankreichs und Englands bei der Pforte nachsuchen, um zu
erweisen, daß die Regierung des Sultans auf die ihr von rechts wegen ge-
bührende Entschädigung verzichte. Hiermit wird die Pforte, um einen
neuen Beweis zu geben von Gerechtigkeit und von ihrem aufrichtigen Wunsch,
mit Griechenland wieder in freundliche Beziehungen zu treten, aus Rücksicht
auf die verbündeten Mächte auf die fragliche Entschädigung verzichten.
4. Zwischen Griechenland und der Pforte wird ein gegenseitigen Con-
cessionen beruhender Handels- und Schiffahrt-Vertrag abgeschlossen werden.

Wiener Nachrichten.

— Heute Morgens ist Ihre Majestät, Sobort die Frau Herzogin von
Erabant zum Besuche ihrer durchlauchtlichen Schwester, der Frau Erzher-
zogin Elisabeth, nach Wien abgereist.

— Der französische General Herr von Letang hat dem Reichelmann
nach seine Anwesenheit betrat getroffen, um gleich mit dem Generalen
den Antwort aus Petersburg bis zum 18. den Herrn A.M. Reichelmann von Hef
in sein Hauptquartier beglücken zu lassen.

— Ein heute eingetroffener Brief von dem Herrn Fürst-Gräf von
Wien, Ritter von Karscher, meldet, daß Herdersebe seine Nachste
nach Wien um einige Tage verschoben habe.

— Neuer eine Anfrage, welcher Behörde die Bemessung der Ein-
kommenersteuer von den Grundbesitzern-Renten und von den Jansen
der Grundentlastungs-Obligationen zusteht, hat das L. Finanzministerium
bestimmt, daß diese Steuerbemessung gemäß dem Einkommensteuerge-
setze der Steuerbemessungs-Behörde obliegt, in deren Bereich der Wohn-
sitz des Steuerpflichtigen gelegen ist.

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung äußerlicher Krankheiten und deren Folgen

an einem eigenen, während mehrjähriger Spitäl- und Privatpraxis durch die glücklichsten Erfolge erprobten
und in wissenschaftlichen Werken veröffentlichten sehrerfahrenen von

Dr. Wilhelm Gollmann,

Lehrst. und Privatpraxis, Mitglied der Wiener medicinischen Facultät, ehemaligem Secundar-Bundarzt eines
k. Militärspitals etc. Ordination: täglich von 12—3 Uhr für Herren, von 3—4 Uhr Nachmittag für
Frauen; Stadt, Hofmarkstr. Nr. 514, I. Stod, Briefe franco. 75-5

J. B. Wallishausser,

Buchhändler und k. k. Hoftheater-Buchdrucker
in Wien, am hohen Markt Nr. 541, neben dem Kaffeehaus,
unterhält ein großes Bücherlager und empfiehlt sich dem P. T. buchverkaufenden
Publicum zu geneigten Aufträgen.

Jedes literarische Product, gleichviel ob neu oder alt, ob Werk, Broschüre oder Journal,
und gleichviel wann, wo oder von wem immer es angezogen werden soll, kann zu dem in der
Anzeige bemessenen Preise rasch geliefert werden.

Beslimmt lauterne Bücherlage werden, nicht auf's genaueste angeführt, und unbestimmt
lautenden zwischen richtigen oder gennauen Titulaturen (manchen) wird mit möglicher Umsicht und
Häufigkeit auf spezielle Wünsche schnell und billigst entsprochen.

Buchdruckerei-Arbeiten

aller Art, als:

Rechnungen, Facturen, Creditbriefe, Wechsel, Preis-Courants, Adress- und Visitenkarten, Programme,
Ankündigungsschriften, Epistole und Reclamirte, Tabellen oder wie immer Rahmen habende Druckarbeiten, ob
Werk, Journal oder Gelegenheits-Druckarbeiten, werden nach dem

neuesten Geschmack, elegant, schnell und auf's
billigste besorgt.

Aufträge werden in der Buchhandlung am hohen Markt und in der Buchdruckerei,
Stadt, Epizogasse Nr. 1111, übernommen. 10-13

Zuerben ist im Verlage von Friedrich Manz in Wien (Kohlmarkt Nr. 1148) erschienen und an alle
Buchhandlungen versendet:

Die achte Lieferung

Commentars zum österreichischen Strafgeset

von
Dr. Anton Ritter von Hye-Glanck,

k. k. Ministerialrath im Justizministerium, Ritter des kaiserl. österr. Leopold-Ordens etc.
gr. 8. broch. 48 fr. 6 M.

Berner ist Zuerben im gleichen Verlage erschienen:

Des österreichischen Strafgesetzes allgemeiner Theil.

Umfassend das Kundmachungspatent (Art. I—IX) und die ersten sechs Hauptstücke des ersten
Theils (§§. 1—57).

oder:

Dr. Anton Ritter von Hye-Glanck,

k. k. Ministerialrath im Justizministerium, Ritter des kaiserl. österr. Leopold-Ordens etc.

gr. 8. eleg. geb. Preis 5 fl. 36 fr. 6 M.

Um den vielfach auf dem In- und Auslande bekannt gegebenen Wünschen zu entsprechen, hat sich die
Verlagshandlung mit Zustimmung des Herrn Verfassers entschlossen, denjenigen Theil des Strafgesetzes, wem
nach der legalen Ordnung die Darstellung der sogenannten allgemeinen Lehren des Criminal-
rechts abgibt, und welche daher für sich ein selbstständiges Ganzes bildet, auch absonderlich auszugeben.

Die besten Lehr- und Unterrichtsbücher der italienischen Sprache.

(Verständig in allen Buchhandlungen.)

Fornasari, A. J. von. Verce. Anleitung zur
Erlernung der italienischen Sprache in einer
neuen und fasslichen Darstellung der auf ihre
richtigen und einfachen Grundzüge zurückgeführten
Neben. Siebenzehnte Auflage. Broch. 2 fl.
6 M. od. 1 Zblr. 15 Ngr.

**Cours theorique et pratique de la langue
italienne**, réduite à ses vrais principes. Cin-
quieme edition revue et corrigée. 2 fl. 24 fr.
6 M. od. 1 Zblr. 18 Ngr.

Filippi, P. A. de. Praktischer Lehrgang zur
Erlernung der italienischen Sprache in einer
neuen und fasslichen Darstellung der auf ihre
richtigen und einfachen Grundzüge zurückgeführten
Neben. Siebenzehnte Auflage. Broch. 2 fl.
6 M. od. 1 Zblr. 15 Ngr.

Praktischer Lehrgang. II. Theil. Siebente
Ausgabe. Broch. 2 fl. 6 M. od. 1 Zblr. 15 Ngr.

Italienische Schulgrammatik nach den in Dr.
Dr. Ahn's französischer Grammatik befolgten
Grundsätzen. Durch Vollständigkeit bei un-
möglicher Kürze vorzüglich für Schulen und Ver-
einigungen, wie auch zum Selbstunterricht geeignet.
Runde Ausgabe. Broch. 1 fl. 30 fr. 6 M.
25 1 Zblr.

**Neues und unterhaltendes italienisches Lese-
buch** zum Selbst- und Vortragebuch für Anfänger
und Geübtere, insbesondere auch für diejenigen,
welche ohne Hilfe eines Lehrers ihre Sprach-
kenntnis erweitern wollen. I. Abtheilung für
Anfänger. II. Abtheilung für Geübtere.
Preis einer jeden Abtheilung 45 fr. 6 M. od.
18 Ngr.

**Corso pratico e teorico della lingua
tedesca**, ossia nuovo metodo d'imparare con
facilità e celeremente il tedesco. Terza edi-
zione originale, diligentemente riveduta, cor-
retta ed arricchita d'un'Autologia. Broch. 1
fl. 6 M. od. 21 Ngr.

**Cours pratique pour apprendre facilement
selon la méthode reconnue du Dr. P. Ahn,**
avec un abrégé de grammaire; tant pour la
lecture que pour ceux qui sont parvenus à
un âge mûr, et particulièrement pour les
Bourgeois. Deuxième édition. Broch. 45 fr. 6 M.
od. 18 Ngr.

Kotzebue, A. di. Armut und Gedul. — Die
Vogelstrieche. Due commedie colla traduzione
dello parole men note e di tutto le frasi appi-
di pagine. Un libro di lettura ad uso degli
studiosi della lingua tedesca. (Nicht zum
Gebrauch für Deutsche als Uebersetzungs-Lesung
in's Italienische geeignet.) Zweite Auflage.
Broch. 30 fr. 6 M. od. 10 Ngr.

Nota. Alb. la vedova in solitudine. — II
Progetta. Zwei Lustspiele, mit deutscher
Uebersetzung aller schwierigen Wörter, Sprach-
regeln und Redensarten. Ein Lehrbuch zur Er-
lernung der reinen italienischen Con-
versationsprache. Zweite Auflage. Broch. 30
fr. 6 M. od. 10 Ngr.

48-2 Verlag von Friedrich Manz in Wien.

Ein gebildetes Fräulein, der französischen
Sprache, wie auch seinen weiblichen Arbeiten voll-
kommen mächtig, wünscht sich zu finden, zu placieren
in oder außerhalb Wien. Das Nähere Zeilspäth,
Petersgasse Nr. 206, 3. Stod, Zblr. Nr. 18.

88-1

Leon Gerbel's

„Telegraphisches Correspondenz-Bureau“
in Gernowitz

befragt für Zeitungs-Abonnenten des In- und Aus-
landes die neuesten Nachrichten aus dem Orient,
den Donauländern und Russland auf tele-
graphischem Wege.

In Folge der vielfachen Gemüthsangst bringt
das „Telegraphische Correspondenz-Bureau“
die Nachrichten vom Kriegsauslage — wie
die „Telegraphischen Depeschen“ in und aus-
ländischer Journale documentarisch benützt — im
3-4 Tage früher als jedes öffentliche Organ.
Abonnenten, die auf telegraphische Depeschen
des genannten Bureau's reflectiren, wollen sich in
seineren Briefen wenden an die

Redaction des „Telegraphischen Correspondenz-
Bureau“ in Gernowitz.

72-6

Die den industriellen und artistischen Anforderungen der Gegenwart entsprechend und ganz neu eingerichtet

BUCHDRUCKEREI

von Friedrich Manz in Wien,

Laimgrube: Hauptstrasse 184 u. Gardegasse 201,

übernimmt Druckaufträge jeder Art

und besorgt die Ausführung nach dem modernsten Geschmack und unter pünktlicher Einhaltung des festgesetzten Ablieferungstermines.

Zur grösseren Bequemlichkeit werden auch Bestellungen in der Verlagsbuchhandlung, Stadt, Kohlmarkt No. 1148, III. Stiege, I. Stock, übernommen. 32—13

Nur noch 8 Tage dauert

der Los-Verkauf zur großen

Realitäten- und Geld-Lotterie,

deren Haupt- und Schluß-Ziehung schon

am nächstkommenden

12. & 13. Jänner

unter Leitung und Aufsicht der hohen Behörden stattfindet

G. M. Perissutti,

f. l. priv. Großhändler, Körnerstrasse Nr. 1049.

Commentar zur neuen Pharmakopöe.

Zoeben ist im Verlage von Friedrich Manz in Wien (Kohlmarkt Nr. 1148) erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Commentar

zur neuen

österreichischen Pharmakopöe.

Mit steter Hinweisung auf die bisher gültigen Vorschriften der Pharmakopöe vom Jahre 1834,

nach dem

gegenwärtigen Standpunkte der darauf Bezug habenden Wissenschaften

bearbeitet von

Dr. f. C. Schneider,

k. k. Professor.

1. Bandes 2. Hälfte, gr. 8. eleg. geb. Preis 3 fl. CM.

Dieses für sämtliche Apotheker, Sanitätsbeamten, practische Aerzte, Wund- und Geburtsärzte, Thierärzte etc., gleich wichtige Werk enthält nicht einer Uebersetzung der sämtlichen Recette eine genaue Beschreibung des Verfahrens, wie nach der Vorschrift der Pharmakopöe die Arznei-herstellungsmethoden, namentlich jene, welche von den wichtigsten Vorarbeiten abgeleitet werden, und die, welche bei der fabrikmässigen Herstellung in Anwendung kommen, sind damit verbunden, nach ihren theoretischen Principien erklärt, und nach ihren praktischen und ökonomischen Vortheilen gemüthigt, so daß auch der Geiziger chemischer Präparate manche belehrende Winke finden wird. Der often liegenden und faunetische in der antienten Ausgabe der Pharmakopöe enthaltenen Tabellen sammt vollständigen Inhalt beigegeben.

Das ganze Werk erscheint circa 70—80 Bogen stark in 2 Bänden, deren jeder in 2 Hefungen aus-gegeben wird. Die Vervollständigung des Ganzen wird bis Ende Februar 1855 angeht.

Verlag aus der Ober-Gegenwartig.

Äußerliche Krankheiten.

Radical Behandlung durch einen Doctor der Medicin und Chirurgie, Mitglied der Facultät, nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft, und gegliedert auf langjährige Erfahrung.

Baummarkt, Ringerstrasse Nr. 539.
Eröffnungstunde von 12—3 Uhr für Herren, von 3—4 Uhr für Damen. 15—11

Neuße, elegante Weibnachts- und Neujahrs-Gadear für Damen und Herren.

Elisabeth-Bouquet, Parfum Imperial, mit den Eigenschaften dieser Parfüms und der Hefigkeit von Schönheits- und Wohlgeruch in Prachtstet 2 fl. und 1 fl. 20 fr.

Savon imperial (Seife) mit Parfrait-Emulsionen pr. 40 fr.

Cosmetique vegetal imperial (Parfrait-Emulsionen) mit Parfrait-Emulsionen. Blondbraun u. 30 fr. Schwarz

Außer diesen sind folgende allgemein beliebte und renommierte Artikel stets am Lager:

Geometrisches Mundwasser (gleich dem besten englischen und französischen). Orosio Alacer 1 fl. 20 fr.

Obonine Zahnpasta (einziges allumeneses Zahnmittel enthält der für das Genuß nachtheiligen Zahnpulver). In Perle- und Tein 1 fl.

Floride Schönheits-Toilettewasser (übertrifft das Toilettewasser, die Toilette-Brille u. dergl.) 1 fl.

Balsamischer Gold-Cream (Säure, Gesicht-verfeinerung, u. Gesichtsbildung). Berthelungs-Wein 1 fl.

Toilette-Gierseife, 30 fr.

Pomade Philocomie (aus Glycerin u. Glycerin). Wasser-Zeisel 1 fl. 20 fr. 40 fr.

Oleum Tricorne Saarwurz-Balsam (aus Glycerin u. Glycerin u. Klettenwurzeltrakt) 1 fl. 20 fr.

La gras u. en detail in haben in Mouffon's Parfumerie, Niederlage, Stadt, Stock im Gassen Nr. 624, u. in blauen Straße.

Depot bei den 68. Zuerwein u. Riqui, bei der Dogenstrasse, u. in den verschiedenen Galanterie-waren-Handlungen in Wien u. den Provinzen.

Alle diese und auswärts, Niederlage, 25% Zinsen gegen Kasse.

Auswärtige Private belien den Verkaufpreis und 10 fr. pro Stück Befundungspfeil einzuliegen. 38—6

Für Druchleidende beider Geschlechter!

Unterleibsbrüche und Vorfälle,

deren

Erkennung, Untercheidung, Diätetik und Behandlung

nach wissenschaftlichen Grundsätzen und vollständigen Erfahrungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung anderer Unterleibsbrüche.

Neu herausgegeben, enthält, die neuesten, die oft lebensgefährlichen Schäden nach Mischelstet zu schenken, und der Angabe jener gefährlichen Bruchabgaben, welche einzeln und allein den hier so häufig eintretenden Krankheiten vorzuziehen geeignet sind, mit Hinweisung, worunter die Winke gegen den Anlauf gewisser vornehmlich anerkannter eilfacher Bruchabgaben.

Dr. Wilhelm Goffmann,

Mitglied des Doctors-Collegiums der Wiener med. Facultät, pract. Arzt, Wund-, Geburt-, Zahn- und Heilartze etc. in Wien.

Zweite vielfach verbesserte u. vermehrte Auflage.

Zu haben beim Verleger: Wien, Hohenmarkt Nr. 511, I. Stock, wachdem den Eröffnungstunde von 12—4 Uhr Nachmittag.

Preis 1 fl., mit franco Fortschreibung 1 fl. 10 fr. CM. 77—6

Früchtenbrot,

feinster Qualität, täglich in

Karl Gerber's

52-5 Bäckerei, Petersplatz Nr. 576.

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.